

Impuls zum 3. Ostersonntag 2021

Seit drei Wochen begleitet uns jeden Tag das Wort „Auferstehung“. Einerseits gedenken wir der historischen Auferstehung Christi, andererseits schauen wir mit Glaube und Hoffnung auf unsere eigene Auferstehung. Wir schauen also in die Vergangenheit zurück und blicken in die Zukunft. Spielt die Auferstehung für die Gegenwart keine Rolle?

Solche Feststellung müssten wir entschieden verneinen. Die Auferstehung Jesu hat nämlich das Leben der Apostel und dann der ersten Christen sehr verändert. Die Beängstigten wurden zu mutigen Zeugen, die es wagten, die unangenehme Wahrheit den Menschen zu sagen. Nicht aber um sie zu demütigen, sondern um ihnen in Liebe den Weg der Umkehr zu zeigen. So hat bei vielen Menschen ein neues Leben begonnen. Haben wir heute auch den Mut, um die Irrenden auf die falschen Entscheidungen hinzuweisen? Haben wir Mut, um der Welt heute, wo wir allmählich keine Mehrheit mehr sind, nach dem Glauben zu leben und unser Handeln mit dem Glauben zu erklären? Heute wird uns nahe gelegt, dass wir im Namen der Toleranz alles akzeptieren sollen, um die Gefühle Andersdenkender nicht zu verletzen. Zum Glück oder besser: Gott sei Dank hat Petrus und mit ihm die junge Kirche anders gehandelt. Er rief die Israeliten auf: Kehrt um, tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden.

Dadurch ist es zum Durchbruch eines neuen Lebens in einer neuen Welt gekommen. Dieses neue Leben dringt von Christus her immer neu in diese Welt ein und ermöglicht allen einen neuen Anfang. Das Vertrauen auf die Liebe Gottes macht uns fähig, bei sich selbst anzufangen, das eigene Kreuz zu tragen mit der Gewissheit, dass Gott damit etwas Gutes mit uns vorhat; mit dem Glauben, dass Gott aus dem Bösen etwas Gutes für uns und andere Menschen tun wird. So wird sogar das Leiden nicht nutzlos.

Heute werden wir eingeladen, Christus ganz in uns hinein zu lassen, so dass er uns von innen gestalten kann. Und dann gestalten wir die Welt mit ihm. Damit bekommen wir eine Gegenformel zu allen Ideologien der Gewalt, der Ausnutzung der anderen Menschen, ein Gegenprogramm zu Gier nach Macht und Besitz. Christus will uns nämlich immer neu die Kraft geben, frei zu sein und das Gute zu wählen. Das Gute, das uns nicht nur heute eine große Freude schenkt, sondern auch uns in Zukunft ewiges Heil gibt.

Das wünsche ich allen, die diese Zeilen gelesen haben
Pater Jan Domaradzki SDB